

„Der war ja nie wirklich weg“

Georg Christoph Biller gründet Leipziger Bach-Verein und dirigiert morgen in der Thomaskirche

Das strapaziöses Amt des Thomaskantors hat Georg Christoph Biller, 59, nach 22 Jahren zum 1. Februar „aus gesundheitlichen Gründen“ niedergelegt. Aber mit ihm als Musiker ist weiterhin zu rechnen. Morgen, am 26. Todestag Johann Sebastian Bachs, dirigiert er in der Thomaskirche ein Programm mit dem Titel „Bach und Auferstehung“ – und unmittelbar zuvor gründet er den neuen Leipziger Bach-Verein.

Sie haben sich vor zwei Jahren vehement gegen das Weihnachtsoratorium im Bachfest gewehrt, nun dirigieren Sie selbst das Osteroratorium im Hochsommer ... Das ist etwas ganz anderes: Die Auferstehung ist ein Phänomen, das uns in der Kirche das ganze Jahr über begleitet, unabhängig vom Osterfest. Was nicht so sehr mit dem theologischen Inhalt zu tun hat als mehr mit der gelebten Praxis. Weihnachten ist doch sehr auf das Datum fixiert. Und: Die Osterbotschaft von der Auferstehung verstehen auch Nichtchristen in dem Sinne, dass man sich immer wieder aufrappeln kann.

Also verweist Ihr Auferstehungsprogramm auch auf die Rückkehr des Musikers Georg Christoph Biller?
Nein. Der war ja nie wirklich weg.

Wie gehen Sie um mit der Situation nach dem Ausscheiden aus dem Amt?
Es gelingt mir nicht immer, mich damit abzufinden. Aber meist schaffe ich es, den Blick nicht zurück, sondern in die Zukunft zu lenken, auf künftige Projekte und Ziele.

Ich kann mich nun mehr auf die Musik konzentrieren. Aber es ist schwer, vom 120-Prozent-Amt des Thomaskantors zurückzufinden in sehr viel weniger ausgefüllte Tage und die ungewohnte Leere zu füllen.

Unmittelbar nach der Verabschiedung sind Sie mit neuen Ensembles wieder in konzertierend in Erscheinung getreten. Ihr Name hat also unter Musikerkollegen einen unverändert guten Klang ...

... ja – ganz im Gegensatz zu Veranstaltern und Hochschulen, für die ist man von einem Tag auf den anderen nicht mehr interessant. Oder die Oper: Ich hatte es für möglich gehalten, in der Ballett-Produktion des Lobgesangs zu dirigieren und dem Intendanten einen entsprechenden Brief geschrieben, was mich einige Überwindung gekostet hat. Der wurde bis heute nicht beantwortet. Dass mich das empört, hat nichts mit verletzter Eitelkeit zu tun, auch wenn der Ex-Thomaskantor ja nicht irgendwer ist. Es zeigt, wie wenig Notiz die Oper von dem nimmt, was in der Stadt passiert.

Nun gründen Sie einen neuen Verein, den Leipziger Bach-Verein – gibt es davon nicht schon genug. Gerade in Leipzig?

Hier gibt es die Neue Bachgesellschaft. Aber die erfüllt ihre Aufgaben nicht, worauf ich immer wieder hingewiesen habe.

Wie sähen denn die Aufgaben aus?

Bach dahin bringen, wo er noch nicht ist, und die Menschen im Namen Bachs zusammenbringen. Dabei hat die Neue Gesellschaft mit 3000 Mitgliedern ein großes Potenzial von Menschen, die Bach näher sein wollen. Aber sie verwaltet vor allem sich selbst.

Was wollen Sie mit Ihrem neuen Verein konkret tun?

Bach-Aktivitäten koordinieren, die Lücken schließen sollen. Zum Beispiel mit Bach-Tagen um den Geburtstag am 21. März herum in Eisenach, um den Todestag am 28. Juli in Leipzig und im Herbst in einer der anderen Bachstätten. Wir wollen Kantatengottesdienste in der Leipziger Universitätskirche veranstalten und unter dem Motto „Bach am Rand“ monatliche Konzerte in den vielen schönen Dorfkirchen rund um Leipzig, die dem zum Teil sehr intimen Charakter der Kantaten viel besser gerecht werden. Dazu plane ich im nächsten Jahr zum 100. Todestag Max Regers, der im Bachfest nicht genug gewürdigt wird, Regeiaden.

Was können wir uns darunter vorstellen?

Hausmusiken im Geiste Max Regers: Musiker spielen in Privatwohnungen Kammermusik aus seiner Feder, vielleicht Bearbeitungen größerer Werke, die ich dafür einrichte. Essen und Trin-

ken gehören zwingend dazu.

Und wer soll bei alledem musizieren?

Angesprochen sind Sänger und Instrumentalisten, die keine riesigen Honorare fordern. Festangestellte sollten auf ihr Honorar verzichten, damit wir den Freien, die darauf angewiesen sind, etwas mehr zahlen können. Die Bereitschaft mitzuwirken ist groß in der Region. Und wir laden uns Gäste ein, am Donnerstag schon singt der Kammerchor Bad Homburg. Und wie beim Konzert zum Bach-Todestag plane ich auch da ein Ad-hoc-Chorsingen. Wie es historische Praxis war, soll das Publikum die Schlusschoräle mitsingen. Weil man die Kenntnis nicht mehr bei jedem voraussetzen kann, wird eine Stunde vor Konzertbeginn geprobt.

Interview: Peter Korfmacher

Morgen, 19.30 Uhr, Thomaskirche: Konzert zum 265. Todestag Johann Sebastian Bachs. Thomaskantor a. D. Georg Christoph Biller dirigiert Werke von Bach und Biller. Es singen Susanne Langner, Martin Petzold, Dominic Große, Gotthold Schwarz und der Sächsische Kammerchor, es spielt das Mitteldeutsche Kammerorchester. Um 18.30 Uhr bereits sind Karteninhaber zur Gründung des Leipziger Bach-Vereins und zum Proben fürs Ad-Hoc-Chorsingen eingeladen. Karten (15/12 Euro) an der Abendkasse: **30.7., 18 Uhr**, Lutherkirche: Offenes Singen mit Georg Christoph Biller, anschl. (19 Uhr) Konzert des Kammerchors Bad Homburg, der Eintritt ist frei. Kontakt zum Bach-Verein: shille@ensemblenobiles.de

Meist schaffe ich es, den Blick nicht zurück, sondern in die Zukunft zu lenken.



Auf neuen Wegen

Georg Christoph Biller dirigiert Musiksommer-Konzert zum Bach-Todestag in der Thomaskirche

VON TATJANA BÖHME-MEHRER

Es ist längst Tradition, Johann Sebastian Bachs Todestag – er starb am 28. Juli 1750 in Leipzig – mit einem Konzert in der Thomaskirche zu begehen. Drei große Institutionen tun sich dafür zusammen: Thomaskirche und Bach-Archiv haben auch in diesem Jahr den MDR Musiksommer als Partner. Das macht das Konzert am Dienstagabend zu einer der wenigen Veranstaltungen des Festivals direkt in Leipzig.

Der 265. Todestag Bachs liegt – wie so viele Bach-Todestage davor – mitten in den Sommerferien. Auf das Naheliegende kann man folglich nicht setzen: Die Thomaner sind abwesend. Also steht das Konzert unter dem Motto „Bach und Auferstehung“ ganz im Zeichen Georg Christoph Billers, seit Anfang des Jahres Thomaskantor a. D. Mit dem ist auch nach dem Rückzug noch zu rechnen: Unmittelbar vor dem Konzert hat er seinen neuen Bachverein Leipzig gegründet, der als Veranstalter und Netzwerk „Bach-Lücken schließen soll“, wie Biller es nennt.

Das Bach-Biller-Programm vom Dienstagabend ist überdies dem Gedächtnis des Theologen und Bachspezialisten Martin Petzold gewidmet, und obschon sich mancher Besucher vielleicht im Programmheft eine über Kantatentexte und Biografien hinausgehenden Einführung gewünscht hätte, ist alles, was an diesem



Georg Christoph Biller, Thomaskantor a.D.

Foto: Wolfgang Zeyen

Konzertabend gesungen und gespielt wird, Musik, die sich dem Hörer aus sich heraus erschließt.

Es herrscht großes Gedränge an den Kirchentüren. Die sollen pünktlich geschlossen werden – der MDR zeichnet auf. Und während manche noch um Tickets oder Programmheft ringen, andere auf dem Thomaskirchhof ihren Sekt schlürfen, gibt es drinnen tatsächlich Besucher, die singen. Denn Biller beschreitet neue Wege. Mit zahlreichen Willigen probt er den Schlusschoral der Osterkantate „Der

Himmel lacht! die Erde jubiliert“. Etwa eine Stunde später im Konzert werden diese Menschen im Konzert auf das Zeichen des Musikers von ihren Sitzen schnellen und das Notenblatt in der Hand in den Gesang aus dem Altarraum einstimmen. Besser lässt sich wohl kaum die ursprüngliche Funktion des Chorals in den Kantaten Johann Sebastian Bachs verdeutlichen.

Neben der Osterkantate steht das Osteroratorium „Kommt, fliehet und eilet, mit flüchtigen Füßen“ in der Erstfassung

von 1725 im Zentrum dieses Konzertes. Auch hier musiziert unter einem souveränen Thomaskantor a.D. Andreas Hartmanns Mitteldeutsches Kammerorchester stilsicher, homogen und mit rundem, weichem Klang, der dieser Musik außerordentlich gut zu Gesichte steht.

Satt und wie aus einem Guss klingt auch der durch Fabian Enders einstudierte Sächsische Kammerchor den ganzen wunderbaren Konzertabend lang. Bewährte Solisten präsentieren souveräne Interpretationen und trefflichen Zusammenklang: Gesine Adler, Susanne Langner, Martin Petzold und Interims-Thomaskantor Gotthold Schwarz. Gerade die ungewöhnlich große Zahl der Duette im Oratorium ist ein Höhepunkt des Abends.

Biller selbst hat sich nicht nur im Laufe seines Kantorats immer wieder auch als Komponist Diskurs eingebracht. Zwei Werke aus seiner Feder erklingen auch an diesem Abend – „Hiobs Botschaft“ und „Verleih uns Frieden“: Sätze, die die Brücke in die Gegenwart schlagen, beeindruckt ohne ästhetische Grenzen auszureizen und begeistern in ihrem Klangsinn. Dominic Große gestaltet den Solopart im „Hiob“ überzeugend. Zweimal setzt sich Thomaner Sebastian Heindl an die Bachorgel und spielt sicher und ausgewogen Musik des Altmeisters. Ein diszipliniertes Publikum spart sich den ausführlichen Beifall für den Schluss.

Evangelischen Pressedienst – Juli 2015

<http://www.epd.de/landesdienst/landesdienst-ost/schwerpunktartikel/ex-thomaskantor-biller-bach-verein-soll-schwellen%C3%A4n>

Ex-Thomaskantor Biller: Bach-Verein soll Schwellenängste überwinden helfen

Leipzig (epd). Der neue Leipziger Bach-Verein will die Musik des Barockkomponisten und Kirchenmusikers gezielt einem jüngeren Publikum nahebringen. "Mit unseren Veranstaltungen wollen wir helfen, die Schwellenangst junger Leute vor Kirchen und Konzertsälen zu überwinden", sagte der Initiator des Vereins, Ex-Thomaskantor Georg Christoph Biller, am Mittwoch in Leipzig dem Evangelischen Pressedienst (epd). Biller war von 1992 bis Ende Januar als Kantor des Thomanerchores der 16. Amtsnachfolger von Johann Sebastian Bach (1685-1750).

Zu dessen 265. Todestag am Dienstag stellte sich der Verein bei einem Konzert in der Leipziger Thomaskirche der Öffentlichkeit vor. Als ein konkretes Vorhaben der Initiative nannte Biller die Reihe "Bach am Rand" mit Konzerten vor allem in Dorfkirchen der Region um Leipzig. Mit Chor- und Orchestermusik "bringen wir Bach dorthin, wo er noch nicht ist", sagte Biller, der das Amt des Thomaskantors Anfang des Jahres aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt hatte.

Als weitere Vorhaben kündigte er Kantatengottesdienste in der Leipziger Universitätskirche an. Der Neubau am Augustusplatz anstelle der 1968 in der DDR gesprengten Paulinerkirche atme schon vor seiner Fertigstellung "die Atmosphäre einer Kirche". Für Gottesdienste und andere kirchliche Veranstaltungen wünsche er sich dort "einen solchen großen Zulauf, dass sich die Glaswand vor dem Altar von selbst ad absurdum führt", ergänzte der Ex-Thomaskantor.

Neben Veranstaltungen in und um Leipzig will der Verein nach Billers Worten auch in anderen Regionen aktiv werden. Als Beispiel nannte er die Umgebung seines Heimatortes Nebra an der Unstrut in Sachsen-Anhalt. Die geschichtsträchtige Region im Burgenlandkreis "muss wachgeküsst werden". Darüber hinaus sind regelmäßige Veranstaltungen zu Bachs Geburtstag am 31. März im Thüringer Geburtsort Eisenach und zu seinem Todestag am 28. Juli in Leipzig vorgesehen.

Für die Konzerte sollen Ensembles und Solisten gewonnen werden, die sich mit dem Anliegen des Vereins identifizieren. "Wenn sie bereit sind, auf große Honorare zu verzichten, haben auch junge Musiker eine Chance." Gründungsmitglieder des Vereins sind unter anderem Pfarrerin Britta Taddiken von der Leipziger Thomaskirche, Helga Mauersberger, Tochter des früheren Thomaskantors Erhard Mauersberger, der Leipziger Kammersänger Martin Petzold sowie Ex-Thomaner und "Prinzen"-Frontmann Tobias Künzel.

epd ost bi bue